

Echter Einsatz der sich lohnt

Wozu arbeiten?

Donnerstag, 08. Oktober 2009

Junge Familien sind hauptsächlich von Transferleistungen abhängig, ein sozialer Aufstieg durch eigene Leistung ist kaum mehr möglich. Zu diesem Schluss kommt eine aktuelle Studie aus Österreich. Sie zeigt, wie fast 2.000,- Euro Mehreinkommen im Monat zu 39,- Euro netto schrumpfen.

In Österreich lohnt es sich nicht mehr, Karriere zu machen: Eine Familie mit einem Haushaltsbruttoeinkommen in Höhe von 3.800,- Euro im Monat hat netto nur um 39,- Euro mehr zur Verfügung als eine, die mit 1.900,- Euro halb so viel verdient. Selbst wenn die Familie nur 950,- Euro brutto erwirtschaftet, fehlen ihr netto gerade einmal 439,- Euro auf die Gutverdiener mit dem vierfachen Familieneinkommen. Der Grund dafür liegt in den Transferleistungen von Bund, Ländern und Gemeinden, der Steuerprogression und den einkommensabhängigen Sozialversicherungsbeiträgen.

Eine aktuelle Studie belegt, dass beruflicher Aufstieg bestraft wird. Der Sozialstaat treibt skurrile Blüten: Steigert die 1.900,- Euro Familie ihr monatliches Bruttoeinkommen um 50,- Euro, bleiben ihr netto um 130,- Euro weniger als vorher.

Die Gliederung des monatlichen Haushaltseinkommens am Beispiel dreier Familien mit zwei Kindern:

3.800,-		1.900,-		950,-	Bruttoeinkommen
587,-		1.603,-		2.010,-	Transferleistungen
3.256,-		3.217,-		2.817,-	Nettoeinkommen + Transfers

Die Zahlen beruhen auf dem Bundesland Steiermark, seien aber in anderen Bundesländern ähnlich, betonen die Autoren Franz Pretenthaler und Cornelia Sterner. Die Studie zeigt auch, dass sich Kinderkriegen vor allem für einkommensschwache Familien lohnt. Junge, karriereorientierte Menschen entscheiden sich immer öfter gegen Kinder.

Wenn man die finanzielle Anreizstruktur für oder gegen das Gebären von Kindern auf Familienebene betrachtet, die hier massiv vom Staat gestaltet wird, so muss man den Eindruck gewinnen, der Gesetzgeber möchte Kinder bereits ab dieser Einkommensklasse (Bruttohaushaltseinkommen 2.150 bis 2.900€ – das sind nicht „die Wohlhabenden“) verhindern und die gesellschaftliche Aufgabe, Kinder zu bekommen und zu erziehen ausschließlich wirklich armen Bevölkerungsgruppen übertragen. Es gilt hier empirisch zu untersuchen, inwieweit diese Anreizstruktur auch bei uns bereits eine soziale Klasse der ausschließlich auf Transfers basierenden Lebensweise mit höherer Kinderanzahl auszubilden beginnt.

Das Social Engineering der letzten Jahrzehnte trägt Früchte. Den Lebensunterhalt aus Transferleistungen zu beziehen wird zur Regel statt zur Ausnahme. Für eine ganze Generation mutieren soziale Hilfeleistungen zum regulären Einkommensbestandteil, der das real erwirtschaftete Einkommen oft um ein Vielfaches übersteigt. Während Alleinstehende mit einem Einkommen von rd. 2.700 Euro nur über rd. 60% ihres Einkommens verfügen können, beträgt das verfügbare Einkommen von Personen mit einem Einkommen von rd. 600 Euro und mehreren Kindern bis zu 590% ihres Erwerbseinkommens, also fast das Sechsfache.

Aus gegebenem Anlass ein kleiner Exkurs in die deutsche Bundeshauptstadt: 20% aller Berliner sind auf Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe angewiesen, 37,1 Prozent der Kinder in der Hauptstadt unter 15 Jahren haben Eltern, die von Hartz-IV-Leistungen leben (RP Online).

Der Wohlfahrtsstaat verhindert den sozialen Aufstieg junger Familien durch eigene Leistung, prangern die Autoren an:

Zwischen einem Bruttohaushaltseinkommen von 1.350 und 3.850 € verändert sich das verfügbare Einkommen kaum und variiert zwischen 3.000 und 3.300 €. Die Frage, Wozu überhaupt noch arbeiten? bekommt angesichts dieser Zahlen einen anderen Klang. Es handelt sich dabei nicht mehr nur um das Raunzen von zwei Wohlsituerten, die sich bei einem Sektempfang darüber beklagen, dass sie mit

Echter Einsatz der sich lohnt

einem zusätzlichen Aufsichtsratsmandat zur Hälfte für den Fiskus arbeiten. Es wird ein ehrlicher Ruf der Verzweiflung von Familien in der Gründungsphase, wenn es finanziell überall mangelt, es aber aussichtslos erscheint, sich durch eigene Leistung von der derzeitigen Situation zu verbessern. Gerade in der Lebensphase mit einer naturgegebenen hohen Leistungsbereitschaft wird es jungen Familien verunmöglicht, etwas aufzubauen. Stattdessen wird Mehrleistung mit einem Grenzsteuersatz von 100 Prozent bestraft.